

Absprachen statt Abwägung

Für größere Vorhaben muss die planende Kommune die Verträglichkeit für alle Haupt- und Nebenzentren der Nachbarstädte nachweisen. Diese Verträglichkeitsanalysen sind die Basis für alle weitere Gutachten (Verkehr etc.) Wenn man nun die Berichterstattung zu den geplanten Outlet-Centern in Wuppertal und Solingen verfolgt, muss man sich allerdings fragen, warum diese Analysen eigentlich in Auftrag gegeben werden, wenn am Ende mittels Absprachen entschieden wird welche Projekte realisiert werden. Einerseits wird sich bei der Legitimation für die Ansiedlung des z.B. DOCs immer wieder auf diese Gutachten berufen - auf der anderen Seite scheinen die analysierten Auswirkungen wie Kaufkraftabzug, Umsatzverteilung etc. auf den örtlichen, stationären Handel keine Rolle zu spielen. Remscheid, so war es abgesprochen, hat bei Ikea still gehalten. Bei der Erweiterung Ostermann in Haan wurden allerdings im letzten Jahr seitens der Stadt erhebliche Bedenken angemeldet. Welchen Wert haben diese Gutachten dann überhaupt noch? Obwohl keine Untersuchungen zum Kaufkraftabfluss vorliegen, weiß man jetzt schon, dass das geplante Center in Solingen (16.000 m²) und Wuppertal (natürlich nur wenn man sich an die Absprachen hält!) keinerlei Auswirkungen auf den Handel in Remscheid und das geplante DOC hat. Wenn man davon überzeugt gewesen wäre, dass weitere Center keine Konkurrenz darstellen, hätte nicht die Notwendigkeit bestanden im städtebaulichen Vertrag zu regeln, dass in einem bestimmten Radius kein weiteres DOC eröffnet werden darf. Verlierer dieser Absprachen wird am Ende der Einzelhandel in allen drei bergischen Städte sein.